



Merseburger Kreis-Blatt.

(Cageblatt.)

Vierteljährlicher Abonnementspreis: in der Expedition und den Ausgabestellen 1,20 Mark, mit Zubringerlohn 1,40 Mark, durch die Post bezogen 1,50 Mark, durch die Stadt- und Landbriefträger 1,90 Mark. **Ausgabe täglich** (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) **Nachmittags 3 Uhr.**

Inseraten - Annahme bis 9 Uhr Vormittags. Größere Inserate Tags zuvor.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Die Ortsbehörden veranlasse ich, mir binnen 8 Tagen alle diejenigen Neubauten oder Gebäude des Orts nachhaftig zu machen, welche in diesem Jahre entweder neu errichtet oder umgebaut, dabei aber noch nicht versichert sind, resp. deren Versicherung bei der Land-Feuer-Societät beantragt wird.

In der betr. Nachweisung sind die Gehöfte, in denen eine Taxation behufs Versicherung solcher Gebäude erfolgen soll, nach der Reihenfolge der Kataster-Nummern einzutragen. Der Einreichung von Vacat-Anzeigen bedarf es nicht.

Merseburg den 10. November 1881.

Der Kreis-Feuer-Societäts-Director.
v. Hellendorff.

Wochenschau.

Die ungewöhnlich große Zahl der hundert Reichstags-Stichwahlen hat in vergangener Woche in den beteiligten Kreisen hitzige Kämpfe erweckt. Der Ausfall dieser Wahlen wird aber auch ganz besonders dadurch wichtig, daß der einen oder der anderen Partei durch eine verhältnismäßig größere Anzahl von Wahlsiegen leicht die absolute Majorität im Reichstage selbst zufallen kann. Soweit das Resultat der Stichwahlen bis jetzt bekannt, sind sie hauptsächlich zu Gunsten der Liberalen und der Sozialdemokraten ausgefallen, welche letzteren im ersten Wahlgange keinen einzigen ihrer Candidaten durchbrachten. Ihren bedeutendsten Sieg haben sie in Breslau erfochten, wo sie außer dem von ihnen schon früher behaupteten Sitz noch den zweiten hinzugewonnen haben, so daß die zweite Stadt Preußens also nur durch Sozialdemokraten im Reichstage vertreten ist. Als Folge des Ausfalls der Wahlen hat sich das Gerücht von der voraussetzlichen Demission des Reichskanzlers verbreitet. Fürst Bismarck soll sich bitter über die ihm allseitig an-

geblickt entgegengebrachte Feindschaft beschwert haben, und deshalb zu dem Entschlusse gekommen sein, dem Kaiser einen Nachfolger zu empfehlen, der, gestützt auf das Centrum und die Conservativen, gegen die Liberalen Front machen könne. Zunächst bezweifeln wir, daß der Kanzler wirklich diese Aeußerung gethan hat, und hoffen, daß es trotz aller dieser momentan herrschenden Zerwürfnisse doch gelingen wird, im Reichstage ein ruhiges Einvernehmen zwischen Regierung und Volksvertretung herbeizuführen. Wie eine Centrumsmajorität im Reichstage aber regieren dürfte, wenn es der Partei gelingt, dies Ziel zu erreichen, das zeigen deutlich die Angriffe, welche von der in ihrer Majorität ultramontanen bairischen Kammer gegen das gemäßigtere Ministerium v. Luz, das sich nicht zum Spielzeug der römischen Klerisei hergeben will, eingeleitet sind, und welche den Zweck haben, dies Ministerium unter allen Umständen zu stützen. König Ludwig hat den herrschsüchtigen Herren in seiner Kammer aber bereits einmal den Weg gewiesen, und er wird voraussichtlich auch diesmal fest bleiben, wo es gilt, ein Ministerium zu erhalten, welches sich Duldung aller Religionen zum Prinzip ge-

macht hat, und nicht die eine auf Kosten der anderen bevorzugen will. Dies Prinzip hat auch der Reichskanzler in der Judenfrage hitzlich verfochten, indem er energisch jede Schmälerung irgendwelcher Klasse von Staatsbürgern zurückwies. — Vom kaiserlichen Hofe ist nichts besonders Erwähnenswerthes zu vermelden, und aus den übrigen Fürstenhäusern Deutschlands nur, daß die Königin von Sachsen und der Großherzog von Baden, letzterer anscheinend ziemlich bedenklich, erkrankt sind. — In Frankfurt ist endlich in der Deputirtenkammer die längst erwartete Interpellation des Ministeriums Ferry in der tunesischen Angelegenheit erfolgt, ohne aber sonderlichen Effect zu machen. Wenn auch die Heißsporne von der äußersten Linken Alles daran setzten, um das Ministerium in Anklagezustand zu versetzen, so gleich doch die ganze Angelegenheit mehr einer Komödie. Die Bildung des „großen“ Ministeriums, wie es die Anhänger Gambettas nennen, ist nun tagtäglich entgegenzusehen. Aus den afrikanischen Besitzungen der Republik ist wenig Bemerkenswerthes, außer dem Umstande, daß der Gouverneur von Algerien, Albert Grevy, sein Amt niedergelegt

Am Grabe der Mutter.

Erzählung
von
Paul Böttcher.
(Fortsetzung.)

Nachdem Meinhardt sich von dem fast vernichtenden Eindruck seiner Worte überzeugt hatte, fuhr er fort:

In diesem Dokument nun ist ihr Name, wie ich ersehe, äußerst kompromittirt und wenn dasselbe nach Mittheilungen meines Anwaltes auch keinen Rechtsanspruch gewährt, so dürfte es doch dem Staatsanwalt eine willkommene Beute zur Einleitung einer Untersuchung sein. Mein Anwalt hat mir das Alles unter der Aufgabe strengster Diskretion mitgetheilt, weil er sich mir durch unsere langjährige Geschäftsverbindung verpflichtet glaubt. Er hat mir eine Abschrift, nicht das Dokument selbst überhandt und mir geschrieben, was ich darin zu thun gedente. Im Vertrauen gesprochen, Herr Wernheim, mein Advokat ist viel in Geldverlegenheiten und meine Börse hat ihm schon oft ausbleiben müssen. Auch diesmal hat er mit seiner Mittheilung ein Ansehen verbunden, das ich ihm als Geschenk zu machen gewillt bin, falls das Schriftstück für Sie von Interesse ist. Ich halte zwar die ganzen darin enthaltenen Mittheilungen nur für einen Nachschuß und für eine arge Verläumdung, möchte aber doch nicht gern, daß Sie auf diese Art öffentlich kompromittirt werden, denn wenn unsere gegenseitigen geschäftlichen Arrangements wirklich zu Stande kommen, so kann uns dies bei der

öffentlichen Meinung leicht in ein schiefes Licht stellen.

Meinhardt, der bisher Associé eines Bankgeschäfts gewesen, hatte seine sehr bedeutende Kapitaleinlage aus übermäßiger Verschwendungsucht bald verbraucht, und da sein Name in der Gesellschaftsform noch nicht gelöscht war, so hatte er diesen Umstand benützt und mit dem sehr geringen Rest seines Vermögens während der Badefaison eine Bankfiliale eröffnet, und die dort vorkommenden Geschäfte durch das Bankhaus, dem er bisher angehörte, vermittelt lassen. Er hatte darauf seinen Plan gebaut, Wernheim, der ihn immer noch für sehr reich hielt, zu bewegen, sich mit ihm zu associiren, wogegen Meinhardt von seiner bisherigen Geschäftsverbindung zurücktreten wolle. Er hatte zu diesem Zweck verschiedene Urkunden und einen Vermögensausweis gefälscht, die er Wernheim behufs Erreichung seines Zweckes vorgelegt hatte und somit sich desselben Mittels bedient, dessen sich einst Wernheim bedient hatte.

Letzterer war auch gar nicht abgeneigt, auf Meinhardts Vorschlag einzugehen, nur konnte er sich nicht so schnell entschließen. Der günstige Umstand aber, daß Meinhardt durch Lina in den Besitz des Dokuments gelangt war, mußte Wernheim diesem mit Gewalt in die Arme treiben. Wernheim hatte auch bereits seinem Gut, als er in's Bad reiste, Lebewohl gesagt; denn die unaufhörlichen Wiederwärtigkeiten, welche ihm dort begegnet, hatten ihm dasselbe gründlich verleidet. Er hatte alles ihm Werthvolle vor der Badereise fortzuschaffen lassen und nun stand

das Gut bereits durch einen dieses Geschäft besorgenden Notar zum Verkauf ausgeschrieben.

Die beiden Männer waren eben an einem schattigen, ziemlich versteckt liegenden Platz des Parks angelangt, und hier zog Meinhardt das verhängnißvolle Schriftstück aus der Tasche, welches er selbst abgeschrieben hatte, und überreichte es Wernheim.

„Lesen Sie selbst, Herr Wernheim, hier ist die Abschrift des Dokuments und hier das Begleitschreiben meines Anwaltes und dann theilen Sie mir ihre Ansicht und Ihren Rath für das weitere Verhalten gütigst mit, für mein Entgegenkommen und meine Hilfe haben Sie mein Ehrenwort.“

Wernheim nahm das Schreiben entgegen und durchsah in fieberhafter Hast dessen Inhalt. Was er geahnt, bestätigte sich: es waren die letzten Worte des alten Brandt an seinen Sohn.

Meinhardt beobachtete während dieser Zeit sein Opfer genau und er konnte aus dessen Mienspiel seinen Sieg herauslesen. Er konnte die teuflische Freude für sein fast gelungenes Werk kaum verbergen und er sagte für sich: „Warte Alter, um was Du früher Andere betrogen, um das betrüge ich Dich jetzt auch! Du sollst mit gleicher Elle gemessen werden, mit der Du gemessen hast!“

Als Wernheim geendet, blickte er auf, vor ihm stand Meinhardt, der durch das Lesen des Schriftstückes nun ebenfalls ein Mitwisser jenes Geheimnisses geworden war. Hier galt es, bei diesem die Ueberzeugung von seiner Schuld zu entkräften und in sehr heftigem Tone sagte er:

hat, zu vermelden, und besonders schweigt sich der Telegraph über große Kriegsstiche in Tunis ganz aus. England beschäftigt sich immer noch mit den irischen Wirren und versucht, durch Strenge zu erreichen, was ihm durch Güte nicht gelingen wollte. Man sprach fern davon, daß der greise Gladstone sein Amt als Premier niederzulegen beabsichtigt, doch ist die Bestätigung dieses Gerichtes ausgeblieben, und es ist unter den englischen Staatsmännern wohl Niemand vorhanden, der das schwierige Amt vor definitiver Erledigung der irischen Frage übernehmen möchte. — Ein sensationelles Ereigniß gab es in Wien. Der Leiter des Auswärtigen Amtes, Kallay, sollte, wie die Wiener Zeitungen eines Tages berichteten, in dem Ausschuß der ungarischen Delegation Aeußerungen gethan haben, welche nicht nur zu seinen früheren friedlichen Aussprüchen in diametraler Widersprache stehen, sondern besonders die Stellung Oesterreichs zu Italien in ein höchst zweifelhaftes Licht stellen und diesen letzteren Staat stark verdächtigen. Natürlich war die Aufregung groß, aber da sich Herr v. Kallay bemühte, zu beweisen, daß die Berichte in den Zeitungen unrichtig seien und auch offen eine dahin lautende Erklärung abgab, wird hoffentlich das europäische Gleichgewicht nicht weiter gestört werden. Frappirt haben allerdings die merkwürdig übereinstimmenden Zeitungsberichte sehr, und man vermuthet wohl nicht mit Unrecht, daß irgend ein Gegner Kallays diesem einen diplomatischen Liebesdienst erwiesen hat. Aus den übrigen europäischen Staaten ist nichts von Wichtigkeit zu vermelden, man müßte denn die Nachricht, daß Fürst Milan wieder ernstlich daran denkt, sich zum König aller Serben zu machen, als sensationell auffassen, und das ist sie doch wohl kaum mehr.

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 12. Novbr. Se. Majestät der Kaiser befindet sich nach einer sehr gut verbrachten Nacht heute wieder vollkommen wohl, nahm im Laufe des Vormittags die Vorträge entgegen und arbeitete dann von Nachmittags 12^{1/2} Uhr ab in gewohnter Weise mit dem Chef des Militär-Kabinetts General-Lieutenant von Albeßell. Seine regelmäßigen Spazierfahrten hat Seine Majestät der Kaiser jedoch, der un günstigen Witterung wegen, heute noch nicht wieder aufnehmen können.

Kiel, 12. Novbr. Der Kronprinz und die Kronprinzessin von Schweden trafen mit dem dänischen Postdampfer heute Morgen hier ein und legten mit dem ersten Morgenzuge die Reise nach Baden-Baden hin.

Springe bei Hannover, 12. November. Der Kronprinz gab in Folge der Nachrichten über den Großherzog von Baden die Jagd auf und reiste nach Baden-Baden.

Baden-Baden, 12. Novbr. Der Großherzog hat eine schlechte Nacht verbracht. Es traten bedenkliche Herzschwäche und Störung der Respiration ein. Erst gegen Morgen waren die gefährlichsten Symptome beseitigt. Puls und Athmung haben sich wieder. Das Fieber ist unverändert.

Baden-Baden, 13. Novbr. Ueber das Befinden des Großherzogs wird berichtet: Die letzte Nacht verlief günstiger; es stellte sich ein längerer, namentlich gegen Morgen hin erquickender Schlaf ein. Die Temperatur stieg nicht über 38,7 Grad, der Puls ist kräftiger bei mäßiger Frequenz, das Bewußtsein ist klar. Am Morgen trat ein wohlthuender Schweiß ein. Das gesammte Befinden macht einen befriedigenden Eindruck. — Der Kronprinz, sowie der Kronprinz und die Kronprinzessin von Schweden sind heute Nacht hier eingetroffen.

Berlin, 12. November. Fürst Bismarck ist heute Abend hier eingetroffen.

Bremen, 12. Novbr. Der Navigationslehrer Rathje in Perow berichtet unterm 11. d.: Von der deutschen Falt „Hilte Ratt“, Kapitän de Vries, welche, mit Stückgütern von Bremen nach Danzig bestimmt, auf Darfereot gestrandet war, sind heute 3 Personen durch das Rettungsboot „Graf Behr-Regendanz“ der Station Perow gerettet worden. Starke Westwinde mit Nebel. Das Boot war 5 Stunden unterwegs.

Hamburg, 12. November. Am Bäckerbreitengang fand heute früh eine Gasexplosion statt, welche den Einsturz eines Hauses verursachte und viele Nebenhäuser stark beschädigte. Von den Bewohnern und den in dem Laden anwesenden Käufern sind bis jetzt drei todt und sechs als schwer verlegt ermittelt worden. Die Feuerwehr ist mit der Begräumung der Trümmer beschäftigt.

München, 12. Novbr. Die Kammer der Reichsräthe hat den Militäretat nach den Beschlüssen der Abgeordnetenkammer einstimmig angenommen. Der Luthardt'sche Antrag betreffend die Aufhebung der Simultanpforten wurde dem dritten Ausschusse zur Vorberathung überwiesen.

Wien, 15. Novbr. Die amtliche Wiener Zeitung veröffentlicht die Ernennung Adolf Wilbrands zum Direktor des Hofburg-Theaters.

Paris, 11. Novbr., Abends. Vom Kriegsminister Farre wurde der Kammer eine Supplementar-Kreditforderung von 28 Millionen für die Expedition nach Tunis und in den Süden von Oran vorgelegt.

Paris, 12. Novbr. Gutem Vernehmen nach hat Gambetta gestern nur mit Freycinet, Léon Say und Allain-Cargé verhandelt. Gambetta beabsichtigt nicht die Zusammensetzung des Kabinetts zu beschleunigen, um dasselbe möglichst homogen und widerstandsfähig zu bilden. Die gemachten Eröffnungen beziehen sich hauptsächlich

Freycinet's auf die Uebernahme der Leitung der äußeren Angelegenheiten, hinsichtlich Léon Say's auf die Uebernahme des Finanzministeriums. Bezüglich Allain-Cargé's steht über die Wahl des Portefeuilles noch nichts fest. Der Verbleib Ferry's im Kabinetts ist noch in suspensio. Das Journal officiel wird demnach wahrscheinlich nicht vor Montag die Publikation der Ernennungen enthalten.

Paris, 13. November. Das Ministerium ist noch nicht gebildet. Die unerwarteten Schwierigkeiten, auf welche Gambetta gestoßen, werden für ihn nicht günstig ausgelegt, obgleich das Publikum eher neugierig als beunruhigt ist. Der Abschluß der Verhandlungen wird wahrscheinlich heute erfolgen. In Betreff der neuen Ministerposten sieht man einiger Ueberrassungen entgegen, die Weigerung Ferry's und Say's, in das neue Ministerium einzutreten, scheint sich zu bestätigen. Die Uebernahme des Auswärtigen Amtes durch Freycinet darf als gesichert betrachtet werden.

Bukarest, 12. November. Das Amtsblatt veröffentlicht heute eine Verordnung bezüglich der Aufenthaltarten: Jeder Fremde, er möge Reisende sein, oder in Rumänien wohnen, muß eine Aufenthaltskarte nehmen, welche nur die Bezirks- und Polizei-Präfecten ausstellen dürfen. Jeder Reisende muß sich innerhalb 24 Stunden nach seiner Ankunft der Präfectur vorstellen, Reisende, deren Aufenthalt weniger als 30 Tage beträgt, müssen ihren Platz visiren lassen. Nach Ablauf von 30 Tagen werden Fremde ohne Aufenthaltskarte als ohne Reisedokument betrachtet angesehen und verfallen den bezüglich polizeilichen Maßregeln, dürfen jedoch von dem Präfecten nicht aus dem Lande ausgewiesen, sondern müssen von diesem dem Minister des Innern gemeldet werden, welcher die Entscheidung trifft.

Aus Stadt, Kreis und Provinz.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Regierungs-Präsidenten v. Diez zu Merseburg die Erlaubniß zur Anlegung des ihm verlebten Komthurkreuzes erster Klasse des Herzoglich sachsen-erbnestlichen Haus-Ordens und dem Gernerberath Neubert zu Merseburg die Erlaubniß zur Anlegung des ihm verlebten Ritterkreuzes erster Klasse des Herzoglich sachsen-erbnestlichen Haus-Ordens zu ertheilen.

Halle. In der Schwurgerichtsverhandlung vom 10. d. Mts. wurde die verhehlichte Schulmörderin Schmidt Friederike geb. Rose von Hettstedt wegen eines am 3. Mai 1881 vor der Strafkammer des Rgl. Amtsgerichts zu Gisleben geleisteten wissenschaftlichen Zeugnisses, das sie mit einem Eide bekräftigt hatte, zu 3 Jahren Zuchthaus und Ehrenverlust auf 5 Jahre verurtheilt, während die desselben Verbrechens mit-

„Das ist eine elende Machination, die nur erlassen wurde, weil ich dem jungen Braut meine Tochter versagt habe!“ und mit verächtlicher Gebärde sagte er hinzu: „Lassen Sie ihn klagen, dieses Lügengewebe wird ihm wenig nützen!“

„Ihnen jedoch sehr viel schaden!“ sagte Meinhardt nachdrücklich hinzu. „Dem Verläumder thut es nichts, man weiß ja nicht, daß er das Schriftstück selbst verfaßt haben kann; der Staatsanwalt leitet einfach auf Grund dieses Documentes eine Untersuchung ein, es erfolgt eine mit Freisprechung endende Gerichtsverhandlung und das Urtheil der öffentlichen Meinung lautet: Etwas muß doch an der Sache sein. Befände ich mich in Ihrer Lage, ich würde entscheiden diese Katastrophe zu vermeiden suchen. Sie haben es in der Hand, Herr Wernheim, diesen Fatalitäten vorzubeugen: auch dürfen Sie nicht vergessen, daß Sie Ihrer Braut und Tochter Rücksichten schuldig sind.“

„Ja, ja“, sagte Wernheim niedergeschlagen, „Sie haben Recht, etwas muß geschehen, das sehe ich ein; doch wie und um welchen Preis kann ich in den Besitz des Documentes gelangen?“

„Das überlassen Sie mir, Herr Wernheim, mir genügt es vollkommen, daß sie die Sache aus der Welt geschafft haben wollen und ich werde bemüht sein, Alles zu Ihrer Zufriedenheit zu regeln.“

„Und knüpfen sich für mich keine Bedingungen an die Herausgabe jenes Documentes?“

„Nicht im mindesten, da mein Anwalt, weil er sie nicht kennt, nur mit mir unterhandeln wird, dieser also die Bedingungen an mich zu

stellen hat. Sollten Sie sich jedoch mir gegenüber durchaus verpflichtet fühlen, so wage ich es, Sie noch einmal zu bitten, sich mit mir zu associiren. Das Verhältniß mit meinen vorigen Geschäftspartnern, welches mir höchst widerwärtig zu werden begann, ist so ziemlich gelöst; jedoch komme ich jetzt einigermaßen in Verlegenheit, da ich mit dem mir zu Gebote stehenden Kapital ein gleiches Geschäft nicht fortbetreiben kann, und ein Geschäft anderer Art, da ich mit anderen Branchen nicht besonders vertraut bin, nicht betreiben mag. Bei den mir zu Gebote stehenden Mitteln und in Berücksichtigung meiner ausgedehnten, nicht erst zu schaffenden geschäftlichen Verbindungen kann es zwar nicht fehlen, wieder einen Theilhaber zu bekommen, jedoch kommt hierbei auch sehr die Personalfrage in Betracht und ich muß fürchten, daß sich mit einem mir fremden Geschäftspartnern alle die Widerwärtigkeiten wiederholen, die ich schon einmal durchgemacht habe. Bei uns wäre das etwas anderes, Herr Wernheim: Wir kennen uns seit langer Zeit und würden deshalb auch sehr gut neben einander auskommen. Ich bitte Sie, schlagen Sie mir, Herr Wernheim! mein Geschäft ist gut und rentabel und wenn Sie meiner Bitte Folge geben, so haben Sie spätestens acht Tage nach unserer Associirung das Original des Documentes in Händen!“

Wernheim schlug in die ihm dargereichte Rechte und sagte: „Nun gut, mein lieber Meinhardt, ich bin einverstanden, doch müssen Sie sich gebulden, bis das Gut verkauft ist, denn in demselben steckt der Hauptbestandtheil meines Ver-

mögens und mein Baarvorrath reicht nicht hin, um Ihre Forderung zu decken.“

„Lassen Sie uns lieber nicht länger zögern, Herr Wernheim, Ihnen könnte der Entschluß vielleicht morgen wieder leid werden. Wir treffen einfach noch heute unsere schriftlichen Vereinbarungen bei einem hiesigen Advokaten und die Sache ist abgemacht. Das Gut kommt ja ohnedies schon übermorgen zum Verkauf und wir können das Geschäft bereits hier auf gemeinschaftliche Rechnung fortführen. Später siedeln wir, wie ich schon bei meinem erstmaligen Vorschlag erwähnte, nach Kiel über.“

„Sie scheinen einen Beweis meines Vertrauens zu verlangen und ich werde Ihnen denselben noch heute Nachmittag liefern. Also nach der Mittagstafel stehe ich Ihnen zu Diensten.“

„Ich danke Ihnen, Herr Wernheim“, sagte Meinhardt, „und für die zufriedenstellende Erledigung der vorhin erwähnten Privatfache will ich Sorge tragen, dafür haben sie mein Ehrenwort.“

Der Pakt war geschlossen und durch Händedruck befestigt. Wernheim hatte sich richtig in die ihm gestellte Falle fangen lassen. Er sollte erst zu der Erkenntniß kommen, als er vollständig ruiniert war.

Am Abend desselben Tages trafen sich Lina und Meinhardt ebenfalls im Parke und zwar an demselben Ort, wo vormittags Meinhardt und Wernheim zusammengetroffen waren.

„Ist Alles geordnet?“ fragte Lina nach vorangegangener zärtlicher Begrüßung. „Wie ist's abgelaufen?“ (Fortsetzung folgt.)

angeklagte Bergmann Meyer, Pauline geb. Koch von Hettstedt, die außerdem noch der unternommenen Verleitung zum Meineide angeklagt war, nachdem dieser zweite Theil der Anklage von der Staatsanwaltschaft nach Vernehmung der Zeugen fallen gelassen worden, freigesprochen wurde. — Auch die verheiratete Bäckermeisterin Krumpf, Theresje geb. Klemm von Wöhrna, die angeklagt war am 16. Feb. 1881 vor dem Kgl. Amtsgericht zu Delitzsch wissentlich ein falsches Zeugniß mit einem Eide dadurch bekräftigt zu haben, daß sie die unwahre Thatsache, der Arbeiter August Teubert zu Wormsleben habe ein im October 1879 ihrem Ehemanne gegebenes Darlehen von 130 Mk. von diesem im Monat Juli oder August 1880 nebst 4 Mk. Zinsen in dessen Wohnung zu Wöhrna zurückbezahlt erhalten, mit dem Zeugeneide beschworen habe, wurde am 11. für schuldig befunden und zu 2 Jahren Zuchthaus und 2 Jahre Ehrenverlust verurtheilt und dauernd für unfähig erklärt, als Zeuge z. vernommen zu werden.

Leipzig. Am 6. d. Mts. Abends wurden drei Schneidergesellen, ein Zigarrenmacher, ein Buchdrucker, ein Buchbinder, ein Schuhmacher, ein Handelsmann, ein Wöttcher, ein Fischer und ein Handarbeiter bei der Verbreitung eines Wahlausrufes für Bebel, welcher falsche Angaben über den Drucker und Verleger enthielt, betroffen und vorläufig in Haft genommen.

Ostfelder. 9. Nov. Am Sonntag entfloß aus hiesigem Gerichtsgefängniß der vielfach schon vorbestrafte und wegen verschiedener Diebstähle wieder inhaftirte Arbeiter Fischer von hier. Am Montag stellte sich derselbe jedoch freiwillig wieder ein und ist am selben Tage noch nach Naumburg abgeführt worden.

Der Dachdeckergeselle Heinrich Karl Siebenhühner zu Eisleben, der am 13. August d. J. Abends das Dienstmädchen Theresje Meyer, mit der er ein Liebesverhältnis unterhielt, das jene aufgehoben wissen wollte durch mehrere auf sie abgegebene Revolvergeschosse in der rechten Hüftengegend verwundete und sich demnach selbst durch einen Schuß in die Brust das Leben nehmen wollte, war angeklagt, den Entschluß, die p. Meyer vorzujagen und mit Ueberlegung zu tödten, durch Handlungen, welche einen Anfang der Ausführung dieses Verbrechens enthalten, betätigt zu haben. Der Angeklagte war der That geständig und seine Zurechnungsfähigkeit bei Ausführung der That war außer Zweifel gestellt. Die Verwundung der p. Meyer hat keine gesundheitsgefährlichen Folgen gehabt und da als Motiv der That sich Eifersucht und Kränkung erwiesen hatte, lautete das Verdict der Geschworenen nur auf Schuldig des versuchten Mordanschlags unter milderen Umständen. Der Gerichtshof erkannte demgemäß auf 1 Jahr Gefängniß.

Zu **Hettstädt** wurde am vergangenen Freitag der neunjährige Sohn eines Bergmannes von einem einströmenden Ofen erschlagen. Aus Schmerz über den Tod ihres Kindes versuchte darauf die Mutter ihrem Leben durch Erhängen ein Ende zu machen, wurde aber von dem hinzutretenden Ehemann noch rechtzeitig abgesehen und ins Leben zurückgerufen.

Am Sonntag Abend 9 Uhr wurde der Einwohner Bent aus Lengsfeld bei Kößen, welcher von Kleinheringen kommend, auf dem Bahngeleise ging, von einer zurückkehrenden Maschine überfahren und starb, in seine Wohnung gebracht, kurze Zeit darauf. — Desgleichen wurde ein Bahnwärter auf der Strecke zwischen Sulza und Apolda vom Nachtschnellzuge erfaßt und sofort getödtet.

Grasshaff Hamburg. 7. Nov. In Preußen hat man vor kurzem die Pensionen für Lehrerrinnen auf 250 Mark erhöht; bei uns in Herzogthum Meiningen beträgt aber die jährliche Pension der meisten Lehrerrinnen nur 120 Mk. — In Anbetracht dieser traurigen Thatsache ist der Lehrerstand natürlich auf die Selbsthilfe angewiesen; und es hat derselbe denn auch bereits einen Anfang dazu gemacht, indem er in diesem Jahre zum Besten der meiningischen Lehrer-Wittwen und -Waisen die sogen. „Pestalozzi-Heine-Stiftung“ gegründet hat. Der gegenwärtige Bestand dieser Stiftung ist aber verhältnißmäßig noch gering. Diese Erkenntniß hat der Ramburger Lehrerconferenz Veranlassung gegeben zur Ausführung eines Konzertes zum Besten der Pestalozzi-Heine-Stiftung. — Dasselbe fand unter Zusammenwirkung verschiedener Kräfte gestern Abends im

Rathhaussaale zu Ramburg statt und war ebenso zahlreich besucht wie in seiner Durchführung gelungen. Den Herren Collegen Diez und Beer in Ramburg und Jung in Sieglitz sei für ihre außerordentlichen Bemühungen, die sie im Interesse der guten Sache für das Zustandekommen und die Ausführung des Konzertes freiwillig übernommen hatten, auch hiermit öffentlich Dank und Anerkennung ausgesprochen.

Erfurt. 10. Nov. Die Berliner „Post“ zieht aus dem Stimmresultat der hiesigen Stichwahl den Schluß, daß die Socialdemokraten und Ultramontanen für Dr. Stengel gestimmt und dadurch die Majorität verschafft haben.

Gera. 11. Nov. Die „Geraer Zig.“ theilt unter allem Vorbehalt Folgendes mit: Der Copist N. befand sich mit einem nahen Verwandten von ihm in der —schen Restauration auf der Sorge. Hier tranken die Beiden Bier mit einander. Als der ältere Mann, welchen N. zu beerben gedachte, sich auf einige Augenblicke entfernt hatte, schüttete N. demselben eine giftige Mischung in das Bier, welches sein Verwandter trinken sollte. Von dem Sohne der Wirthin war dies beobachtet worden und dieser veranlaßte es, daß der Plan nicht gelang und das vergiftete Bier unterjucht wurde. Nach Feststellung des Geschehenen wurde N. verhaftet.

Eisenach. 8. Nov. Wie die „Eis. Zig.“ mittheilt, liegt jetzt das Project einer electrischen Eisenbahn vom Bahnhof nach der Wartburg vor und soll von dem aufstretenden Unternehmer der Projectirungsplan bereits vollständig ausgearbeitet sein. Zunächst wird aber die höchste Genehmigung und weiter die Zustimmung der zuständigen Stellen zu erwirren sein.

Dangenheim. 6. Nov. Den Bewohnern unseres Ortes bot sich kürzlich das seltene Schauspiel einer Zigeuner-Verdigung dar. Eine Zigeunerbande von etwa 90 Mann hatte auf einem Wagen einen schwer kranken Stammesangehörigen hierher gebracht, wo der noch junge Mann starb. Der Ortsgeistliche sollte eine Leichenrede halten, entschuldigte sich aber mit Unwohlsein, während der Leiche, an den man denselben Wunsch richtete, seinen Dienst vorzuschickte. So mußten denn die Fußstößne ohne geistlichen Beistand ihren Todten begraben. Sie trugen die in Blumen gebettete und phantastisch mit bunten Bändern geschmückte Leiche mit trauriger Miene und schauerlichen Klagen zum Friedhofe und verließen darauf baldigst den Ort.

In **Rosenburg** an der Fulda ist ein gräßliches Verbrechen, wie bis jetzt angenommen wird, ein Vatermord, begangen. Der dortige Einwohner Jakob wurde am Montag Morgen vor seinem Bette erschossen aufgefunden, ein Zerzerol in seiner Hand haltend. Dieser Umstand deutete auf einen Selbstmord. Der Sohn und die Gattin des Verstorbenen suchten diese Todesart geistlich als die vorliegende hinzustellen, der Vorfall war indeß kaum bekannt geworden, als ein Mann vor Gericht deponirte, daß der Sohn des Verstorbenen ihm eines Abends, als der Vater etwas betrunken gewesen, 150 M. angeboten habe, wenn er (der Mann) mit helfen wolle, den Vater in die Fulda zu stürzen. Nach dieser Aussage nahm die Sache eine andere Wendung. Die kasseler Staatsanwaltschaft und Kriminalpolizei hat auf Grund weiterer schwerwiegender Indizien Sohn und Frau des Ermordeten, sowie noch einige Hausgenossen, welche mit dem Sohne im Einverständniß gehandelt haben sollen, verhaftet. Als Hauptgrund für die Annahme, daß der Sohn den Vater ermordet, wird behauptet, daß der Letztere dem ersteren Geld vorzuenthalten habe.

Metrologische Station

des Opt. mechan. Institut — Merseburg, Wimbberg 7.

	13./11. Abds 8 U.	14./11. Morg. 8 U.
Barometer Mill.	761,25	762,50
Thermometer Celsius	+ 10,5	+ 6,5
Rel. Feuchtigk.	91,6	97,3
Wind	7	8
SW.		SSW.
Stärte	5	3

Vermischtes.

Hamburg. 6. November. (Eine bedeutende Steuer-Defraudation) hat sich ein hier kürzlich verstorbenen Millionär zu Schulden kommen lassen. Aus dem Umfange

seines Nachlasses ging hervor, daß der reiche Mann seit einer langen Reihe von Jahren zu niedrig deklariert hatte. Die Erben waren natürlich nicht wenig überrascht, als sie in letzter Woche ein Mandat von der Steuer-Deputation erhielten, an Steuern und Zinsen 82.000 Mk. aus dem Nachlaß herauszuzahlen.

— Eine Großmutter rüftet ihr Enkelkind. Eine entsetzliche Scene hat sich am Mittwoch Nachmittag in dem Hause Kaiserstraße 1 in Berlin zugetragen. Dort wohnt im Hinterhause parterer der Kaufmann Stechow. Seine junge Frau hatte am Mittwoch Wäsche, weshalb sie ihre Mutter nach ihrer Wohnung bestellte, damit dieselbe einfrämen ihr Kind, einen kleinen niedlichen dreijährigen Knaben in den Hobut nehme. Frau St. begab sich nach dem Hof, um die Wäsche zum Trocknen aufzuhängen. Plötzlich hörte die junge Frau aus ihrer Küche einen entsetzlichen Schrei und als sie herzugeilte war, fand sie ihren Liebling in einem bedauernswerthen Zustand sich vor Schmerz krümmend auf der glühenden Eisenplatte der Kochmaschine. Die alte Mutter der Frau hatte keine Ahnung, daß sich in der Maschine Feuer befand, weshalb sie, als sie auf einige Zeit die St. 'sche Wohnung verließ, das Kind auf die Maschine gesetzt hatte. Der kleine Knabe hatte am Unterleibe so gefährliche Brandwunden erhalten, daß der hingezurufene Arzt wenig Hoffnung hat, den Knaben am Leben zu erhalten.

Palermo. (Studenten als Räuber.) Im März 1881 faßten mehrere geldbedürftige, den höheren Ständen angehörige Studenten der Medizin, unter ihnen Zerini, der schließlich den Nuzant, den Plan, nach hiesiger Brigantant den Sohn eines reichen Grundbesizers, ihren eigenen Kommilitonen, der mit einem Kollegen Namens Mercadante in den Lazarethen beschäftigt war, zu sequestriren, von dem Vater 125.000 Fres. zu erpressen und schließlich gegen allen Bandidenbrauch, den jungen Mann nicht freizugeben, sondern ihn zu erwürgen, den Leichnam zu zerfetzen und die Stücke in den Abort zu werfen. Die letzte Scheußlichkeit sollte geschehen, weil sie die Entdeckung ihres Verbrochens fürchten mußten, da der Sequestrirte trotz aller Eide, die man ihm abgenommen hätte, wohl nicht geschwiegen haben würde. Mercadante, der „intime Freund“ und Studiengenosse, übernahm es, das Opfer unter Vorpiegelung einer auszuführenden chirurgischen Operation in das zu diesem Zwecke gemietete Haus zu locken. Bizzo, das Opfer, wurde durch seinen von dem verbrecherischen Plane benachrichtigten Vater in Kenntniß gesetzt, und durch diesen die Polizei. Damit die Polizei alle in flagranti ertappen könne, hatte Bizzo, auf die Pünktlichkeit der Carabinieri rechnend, den Muth, am Arme Mercadantes in die Räuberhöhle zu gehen und die Vorbereitungen zu seiner Ermordung anzusehen. Die ganze Bande wurde Dank der getroffenen Vorkehrungen, glücklich abgefangen. Der Proceß gegen die Verbrecher hat, wie man der N. Fr. Nr. schreibt, jetzt begonnen.

Bjelsk. (Mädchenraub.) Auf der Station Bjelsk der Südwestbahn, stürzte sich am 17. October, als der Zug eben abgehen sollte, ein Hause von über 100 Juden auf einen Waggon und raubte aus demselben eine junge Jüdin. Alle Anstrengungen der Anwesenden, sie wieder zurückzuführen, erwiesen sich als vergeblich, bis es zuletzt dem Stationschef unter Hilfe der Gendarmen gelang, das Mädchen so lange in Sicherheit zu bringen, bis die städtische Polizei herbeieilte. Als Vorwand des Raubes gaben die Juden an, auf den Wunsch der Eltern gehandelt zu haben, denen die Tochter entflohen war. In der That soll das junge Mädchen mit einem Soldaten durdgegangen sein, um in Moskau zur griechischen Kirche überzugehen und sich dann trauen zu lassen.

Tages-Chronik zum 12. Novbr.

1775* Paul Josef Anselm von Feuerbach, berühmter Kriminalist und juristischer Schriftsteller zu Jena — 1802* August Friedrich Voit, der größte Cymologe der Gegenwart, Professor in Halle. — 1809 Schlaht bei Poit. — Formassow steigt über den Balcha von Trebizond. — 1891* Vogel, belannter Philosph. — 1853 Königl. preußischer Erlaß wegen Errichtung der Admiralität in Berlin. — 1870 Abtheilungen der 1. Infanterie-Division weisen den Ausfall von Weizsäcker zurück. Die Diebstehlung von Eichenholz hat begonnen.

Bekanntmachung.

In nächster Zeit spätestens zu Ostern k. J. wird die Anstellung einiger **Elementarlehrer** an den städtischen Schulen hier selbst beabsichtigt. Gehalt 900 Mark unter Steigerung von 5 zu 5 Jahren bis zum Maximalbetrage von 1950 Mark. Bewerber wollen ihre Gesuche baldigst **spätestens binnen 4 Wochen** einreichen.

Cisleben, den 1. Novbr. 1881.
Der Magistrat.

Merseburg, 7 Rossmarkt 7.

Auch in diesem Jahre erlaube ich mir dem geehrten Publikum hiesiger Stadt und Umgegend die ergebene Anzeige zu machen, daß mein Lager in **Flanell, weißwollenen Bettdecken, Pferdedecken, Doppeldecken, Lama wollenen Semden, Jacken, Jagdwesten, Leibjacks, Unter- & Beinkleider, Strümpfe, Gurt- und engl. Lederhosen, Teppichzeugen, Sophadecken, Leinwand, Bettzeug, Schawltüchern, Kopfschrauben** u. dergl. m. gut assortirt ist. Außerst billige Preise. Bitte daher ein wohlthät. Publikum, auf meine Firma achten zu wollen.

Hochachtungsvoll
Jacob Hupe.

Zum Todtenfeste

empfehlen eine große Auswahl Kränze zu billigsten Preisen

die Blumenhandlung von
M. Geithner
Gottthardtsstraße Nr. 12.

200 Meter wasserdichte Segeltuchwagen-Planen sind noch billig zu verkaufen im **Ausstell.-Schloßchen Halle.**

Feinste Lüneb. Fürsteneunaugen, neue rus. Sardinen und Anchovis, frische Bratheringe, Mal in Gelee u. ger. Mal

empfehlen
C. L. Zimmermann.

Jr. Schellfisch

frischen Hecht, fr. Fraustädter Würstchen, prima Magdeb. Sauerkohl, echte Teltower Rübchen, gutkochende Hülsenfrüchte

empfehlen
C. L. Zimmermann.

„Sehr dankbar bin ich für die Zusendung der kleinen Schrift: „**Artheile aus ärztlichen Kreisen**“, denn ich erlese daraus, daß es vielfach selbst für Schwerverranke noch Hilfe giebt, wenn nur die richtigen Mittel zur Hand sind.“ — So und ähnlich lautende Briefe laufen fast täglich ein und sollte daher jeder Leidende diese kleine Broschüre bei Richter's Verlag's Anstalt in Leipzig beschaffen, umsonst, als die Zusendung derselben kostenlos erfolgt.

C. L. Zimmermann.

Zum Mäusevertilgen empfehle meinen stärksten vergifteten Weizen. Paul Marckscheffel, Drogen- u. Farbenhandlung, Nr. 7, Breitestraße Nr. 7.

Bekanntmachung.

Das Betreten des Ressourcengartens außerhalb des vom Schulwege nach der Brauhausstraße führenden Weges ist verboten und wird bestraft werden.

Merseburg, den 11. November 1881.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch in Erinnerung, daß die pro Michaelis cr. von den Bewohnern des Neumarkts zu zahlen gewesenen Quartalgelder binnen 8 Tagen bei Vermeidung der executivischen Eingiehung an die hiesige Kämmererkasse zu entrichten sind.

Merseburg, den 12. November 1881.

Der Magistrat.

Stadtverordnetenwahlen.

Unterzeichneter Vorstand erlaubt sich die Wähler der Stadt Merseburg behufs Vorbesprechung zu nachfolgenden Versammlungen ergebenst einzuladen

Dienstag den 15. d. M. im Tivoli

1. Classe 6 Uhr Abends,
2. " 7 " "
3. " 8 " "

Der Vorstand

des Bürgervereins für städtische Interessen.

Hausverkauf.

Ein auf hiesigem Sande belegenes in gutem baulichen Zustande befindliches Wohnhaus nebst Hintergebäude, bestehend aus 5 Stuben nebst dazu gehörigen Kammern und Küchen, kleinen Hofraum und einem Hausplane von ca. 1/2 Morgen, ist durch mich zu verkaufen. Jährlicher Mietzinsbetrag 130 Thlr. Kaufpreis 1600 Thlr. und Anzahlung 800 Thlr.

Merseburg, den 28. October 1881.

Selbert, Kreis-Ver.-Actuar k. D.

Auction.

Mittwoch den 16. d. M., Vormittags 8 1/2 Uhr, versteigere ich in meinem Auktionslokale auf hiesigem Rathskeller

- 1) im Wege der Zwangsversteigerung: 1 tafelförmiges Klavier, 2 Sophas, 2 Kleidersecretaire, 1 Nähtisch, 1 Küchenschrank, mehrere Tische und Stühle, 1 Partie Küchengeräth;
- 2) freiwillig: 1 Partie Filzschuhe, 30 Roben à 10 Meter Kleiderstoffe, endlich 1 große Partie Betten

öffentlich meistbietend.

Merseburg, den 14. November 1881.

Schlüter, Gerichtsvollzieher.

Kirchlicher Verein der Gemeinde Altenburg.

Versammlung am **Montag den 14. November, Abends 8 Uhr, im Tivoli.** — Tagesordnung: Vorstandswahl; Kasfenbericht; Bericht über die Thätigkeit des verflossenen Jahres und sonstige geschäftliche Mittheilungen zc.

Der Vorstand.

Die Verkaufsstelle Merseburg der Kaiserlichen Tabak-Manufactur Strassburg i. E.

empfehlen die rühmlichst bekannten Fabrikate obiger Manufactur sowohl **en gross** als **en detail** zu den von der Direktion vorgeschriebenen Verkaufspreisen.

Local provisorisch **Oberbreitestraße 2.**

Garçon-Logis

Unterallenburg 10.

Visit-, Adress-,
Jagd- &
Einladungskarten

fertigt schnell und elegant

F. Karius, Brühl 17.

Ein starkes Arbeitpferd, ein- u. zweispännig gehend, **sehr schwer** ziehend, ist preiswerth zu verkaufen **Breitestraße 18.**

Ein neumelkende Kuh mit dem Kalbe steht zu verkaufen **Blößen 19.**

Das beste und sicherste Mittel, um **Frostbeulen, Hautschunden, Flechten, Haut-Krankheiten** und Unreinheiten jeder Art vorzubeugen oder zu beseitigen und dem Teint Glanz und Frische zu verleihen, ist unbestritten:
Callet & Co's (in Nyon, Schweiz) Theerschwefelseife.

Zu haben à 80 Pfg. per Stück in gelber Enveloppe.
in Merseburg in beiden Apotheken.

Ein überzähliges Pferd steht zum Verkauf; auch bringe ich mein Kutschwerk in empfehlende Erinnerung und bitte um geneigten Zuspruch.
W. Unger, Saalstraße 13.

Kinder-Bewahranstalt.

Nächsten Donnerstag den 17. d. M. wird **Nachmittag 3 Uhr** bei Frau Stadtrath'in Berger genäht. Um recht zahlreiche Beteiligung wird höchlichst gebeten.

Gesang-Verein.

Dienstag 7 Uhr im Saale der **Kaiserhalle** erste Probe für Chor mit Orchester. Sonnabend Hauptprobe, Sonntag Aufführung.
Schumann.

GASINO.

Zu **Dienstag den 15. November** stattfindenden

Kirmess

ladet ergebenst ein
Franz Laafer.

Eine Parterre-Wohnung von 2 Stuben, Kammern, Küche nebst Zubehör ist zu vermieten und **1. April** zu beziehen **Teichstr. Nr. 6.**

Die 2. Etage in unserem Hause bestehend aus 5-6 heizbar. Zimmern, Balkon, Küche und Speisekammer, Keller und Vorplatz ist von jetzt ab zu vermieten u. **1. Januar** zu beziehen.
Gebrüder Malpricht,
Neu projectirte Straße.

Ein Klavier, in noch gutem Zustande ist für **36 Mark** zu verkaufen **Sirtenstraße 5.**

Ein **1 1/2 jähriger** Ardennier Fuchs (Hohlen) zu verkaufen **Wegwitz 13.**

Ein **Kuh** mit dem Kalbe steht zu verkaufen in **Söhlitz Nr. 10.**

Verloren
ein Siegelring mit grau melirtem Stein in **Gröhlitz**, gezeichnet **F. K.**; abzugeben gegen **3 Mark** Belohnung in **Daspig Nr. 7.**

Verloren!
Ein Portemonnaie mit 8 bis 9 Mark Inhalt ist am **Sonnabend** Abend in der Stadt verloren gegangen; gegen gute Belohnung in der **Exp.-d. d. Bl.** abzugeben.

Dank und Nachruf.
Zurückgekehrt vom Grabe unserer lieben Gattin, Tochter, Schwester und Schwägerin sagen wir Allen herzlichsten Dank, welche ihren Sarg so reich mit Blumen und Kränzen schmückten und sie zu ihrer letzten Ruhe begleiteten, sowie durch tröstende Worte und Gesang noch ehrten. **Widze Gott** ihn ein reicher Vergelter sein. Ein treues Herz hat aufgehört zu schlagen, Die theure Gattin ist nicht mehr, Die Mutter ist zur Gruft getragen, Das Haus ist nun so freudenleer. So früh schon hast Du uns verlassen, O Mutter, Du geliebteste Herz, Die Du so ruhig und gelassen Ertrugst den auferlegten Schmerz, Dir ist nun wohl, ich aber klage Mit unsern Kleinen jetzt an deinem Grabe, Denn Du starbst für uns viel zu früh, Vergessen werden wir Dich nie. Vollendet war dein Erdenlauf, Du gingst verklärt zu Gott hinauf. Treue, den 12. November 1881.
Friedrich Opitz,
im Namen sämtlicher Hinterlassenen.